

X.

Errichtung einer neuen Malzdörre in dem
Brauhaus des Vorstadtgrundes Lichtenthal.
Von Herrn Architect H a r d t m u t h.

Um den ungeheuren Holzverbrauch bey der bisherigen Art des Bierbrauens zu vermindern, allenfalls auch der Anwendung der Steinkohlen bey diesem Geschäfte Eingang zu verschaffen, ist in dem Brauhause des Vorstadtgrundes Lichtenthal eine von dem Fürst Aloys Lichtensteinischen Architect, Herrn H a r d t m u t h, erfundene Malzdörre aufgerichtet worden, welche bereits seit längerer Zeit in Ausübung bestehet. Diese Malzdörre ist hier in einer getreuen Abbildung vorgestellt:

Grundriß A zu ebener Erde.

Nro. 1. zeigt den Heizofen an, welcher unten mit einem gegossenen eisernen Koste Nro. 2. versehen ist; worauf die Steinkohlen oder das Holz von was immer für einer Gattung angezündet werden; dieses Holz muß aber etwas kleiner, als gewöhnlich, gespalten werden, damit es mehrere Flammen und geschwindere Hitze in die weit ausgehnten Feuercandele bringe. Das Ofenthürchen dieses Heizofens muß 18 Zoll breit und 15 Zoll hoch seyn, und daran abwärts ein kleines Lustthürchen angebracht werden, welches 9 Zoll lang und 6 Zoll hoch ist, damit man das Feuer und die Luft nach Willkühr leiten könne. Unter erst erwähntem Koste muß ein Kohlenfaß nach dem Profil Nro. 3. so breit, als der Heizofen selbst, angebracht, und ebenfalls mit einem eisernen Thürchen, 12 Zoll breit und 9 Zoll hoch, versehen werden. In dasselbe kommt auch ein kleines Lustthürchen, 9 Zoll breit und 4 Zoll hoch, damit man gleichfalls den Zug stärker oder schwächer machen kann.

Der Heizofen, wie im Profil Nro. 4. zu ersehen ist, muß rings umher, 6 Schuh hoch, mit feuerhältigen Ziegeln $\frac{1}{2}$ Schuh dick verkleidet werden, damit solcher von

der anhaltenden Steinkohlenhitze nicht so geschwind ausgebrannt werden möge.

Grundriß B der ersten Abtheilung.

Nro. 5. zeigt den Lufteanal mit punctirten Linien an, welcher im Grundriß zu ebener Erde Nro. 6. zu sehen, 3 Schuh hoch und breit zu halten, und von außen mit einer Thür zu versehen ist. Nro. 7. ist der runde Canal, durchaus 2 Schuh breit und $2\frac{1}{2}$ Schuh hoch; aus diesem gehen vier kleinere Nro. 8., 18 Zoll hoch und 18 Zoll breit, in noch einen kleineren Nro. 9., der 18 Zoll hoch und 12 Zoll breit ist; aus welchem die 20 Luftspfeiser Nro. 10. 9 Zoll breit und 6 Zoll hoch gehen, damit solche von allen vier Seiten zugleich unter dem Malzboden, worauf das Malz liegt, die eingesperrete Hitze durchdrücken, wodurch zugleich die so geschwinde als gleiche Abdörrung des Malzes bewirkt wird.

Grundriß C der zweyten Abtheilung, worin die Feuercandale angedeutet sind.

Nro. 11. zeigt den von unten herauf gehenden Heizofen an, welcher 18 Zoll in Quadrat hält, von gegossenen Eisenplatten zusammen gesetzt ist, und woraus die vier Feuercandale zugleich geheizet werden. Diese vier Candale gehen in Gestalt eines *à la greque* von Nro. 12. bis 13. 14. 15. 16. 17. 18. Bey 18. steigt jeder derselben 6 Zoll in die Höhe, und gehet wieder von 18. 17. 16. 15. 14. 13. bis 12. zurück in die zweyte Abtheilung des Heizofens, wie im Profil Nro. 19. zu sehen ist, wo sich die ganze Hitze versammelt, und von da aus in die zwey Rauchröhren Nro. 20. sich zusammen ziehet; letztere halten 6 Zoll im Durchmesser, und gehen rings um die Mauer des Dörrfens herum, bis in das aufstehende viereckige, 1 Schuh breit und 6 Zoll dicke Rohr Nro. 21., welches das ableitende Rauchrohr ist. Bey Nro. 22. ist das Rohr zum Sperren gerichtet, damit man die ganze Hitze in den Feuercandalen, so viel möglich, besammeln halten möge.

Nro. 23. zeigt im Grundriß ein Stück von dem Malzboden, welcher im Ganzen 18 Schuh lang und breit, von Eisen oder Kupferblech zu machen ist, und worein die 1 Zoll weit von einander kommenden Löcher zu bohren, die Tafeln stumpf zusammen zu stoßen, unten mit Wanneneisen zu versehen, und 10 Zoll hohe Seitenwände zu machen sind.

Die hierzu gehörigen, von gegossenem Eisen zu machenden runden Feuercandle von Nro. 12. bis 18., deren oben erwähnt wurde, müssen 9 Zoll im Durchmesser, und von Nro. 18. bis Nro. 12. in der zweyten Abtheilung 8 Zoll im Durchmesser haben, auch an den Ecken mit Säuberungsthüren, wie es sich im Profil Nro. 24. zeigt, versehen seyn.

Dann ist zur Tragung des Malzdörrobodens ein Krost von fünf- oder sechsstängigem Eisen herzustellen, welcher zum Zerlegen und Auseinandernehmen, und solcher Gestalt auf die bequemste Art, nebst den erforderlichen eisernen Tragsfüßen von starkem Gittereisen zu versehen ist.

In der Mitte des Gewölbes, wie im Profil Nro. 25. zu sehen ist, muß ein Dunstschlauch zum Dache hinaus geführt, und mit einer eisernen Fallthür zum Auf- und Niederziehen versehen werden.

Den Nutzen dieser Erfindung bewähret folgendes:

Z e u g n i ß.

Wir Endesgefertigte, welche den schon mehrmahls vorgenommenen Proben mit der von dem Fürst Lichtensteinschen Architect, Herrn H a r d t m u t h, neu erfundenen Malzdörre begewohnet, und jedes Mahl die ganze Manipulation genau beobachtet haben, erklären hiermit vor jedermann, daß sich anbey der Heizungsbedarf und die sonstigen Umstände ergeben haben, wie folgt:

Da zur täglichen Abdörnung von 50 Meßen Malz gewöhnlich 11 Stunden erfordert werden, so hat man

dazu an 26 zölligem weichen Holze zum Unterzünden 6 Scheiter, dann 408 Pfund Steinkohlen verbraucht. An 2 Schuh langem weichen Holze, statt der Steinkohlen, $6\frac{1}{2}$ Klafter, dann an 3 Schuh langem harten Holze von einer aufgestellten $\frac{1}{4}$ Klafter $\frac{1}{2}$ tel.

$\frac{6}{10}$

Wo nun die Abdörrung ununterbrochen Tag und Nacht fortdauert, da wird sich ganz natürlich bey einer solchen fortwährenden Unterhaltung der Hitze noch eine namhafte weitere Ersparung an Holz oder Kohlen ergeben müssen.

Nebst einer durch diese Erfindung so beträchtlich ers Zweckten Verminderung des Holzbedarfes, welcher sich noch unter dem sechsten Theile des bisherigen Holzgangs bey der Hürdendörrre erweist, habe ich unterzeichneter Bestand-Braumeister auch ferner befunden, daß durch diese neue Abdörrungsart des Malzes jedes Körnchen, als wenn es in der Luft gedörrt worden wäre, gleich und unentfärbt bleibt, mithin ohne Vergleich besser und standhafter, als mit Hürden, gedörrt wird. Wobey noch der besonders vortheilhafte Umstand der Absonderung alles Rahmes von dem Malze eintritt, welches, da es weder durch die Niederländische, noch durch die Hürdendörrre erreicht wird, nothwendig auch ein ungleich besseres Malz, als bey obigen zwey Dörrungsarten, erzeugt.

Wir finden uns demnach aus Liebe zur Wahrheit und zum allgemeinen Besten bewogen, diese gemeinnützige Erfindung hiermit als die uns noch einzig bekannte in ihrer Art anzupreisen, und jedem Brauhausbesitzer vorzüglich zu empfehlen.

(L.S.) Joh. Adam Stadler m. p. Braumeister.

(L.S.) Ignaz Bachofner m. p. Fürstlich Lichtensteinischer Amtschreiber im Lichtenthal.

(L.S.) Ignaz Deutsch bürgerl. Schloßfermeister.

Anmerkung. Bey den Landbrauhäusern in Mähren werden zur Abdörrung 100 Megen Malz mit der Hürdendörre zum wenigsten verbraucht von $2\frac{1}{2}$ Schuh langem harten Holze $2\frac{1}{2}$ Klafter, größten Theils aber noch mehr, als dieses.

Da nun also zur Abdörrung 50 Megen Malzes mit dem Hardtmuthischen Dörrbau an 3 Schuh langem harten Holze von einer aufgestellten $\frac{1}{4}$ Klafter nur $\frac{1}{2}$ tel erfordert werden; so zeigt sich an dieser letzteren Malzdörre gegen die mit Hürden bey Dörrung 100 Megen Malz, und zwar schon mit Zuguterechnung des wenigeren $\frac{1}{2}$ Schubes bey dem Holze der Hürdendörre, ein so deutlicher als wichtiger Ersparungs-Unterschied von $2\frac{1}{2}$ Klafter eines dritthalb Schuh langen Holzes.
